

Di-jon!

Nr. 73
Sommer 2026

Journal für

Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden, Schöckingen und Umgebung



Zur Person:
Katrin Groshaupt

Kunstverein Ditzingen

Lokaltermin: Tauberquelle

Historie:
Herkunft des Namens Ditzingen

Männerbackgruppe Guldenhof



Autorisierter Partner

congstar

ANGEBOTE UND AKTIONEN

MOBILFUNK

LACHNER
verbindet

Münchinger Str. 1 · 71254 Ditzingen
Tel.: 07156 1773656
info@lachner-verbindet.de

**Vertrauen Sie uns den Verkauf
Ihrer Immobilie an**

- Seit 1990 tätig als Immobilienmakler
- für Ihre Immobilie haben wir bereits hochqualifizierte Suchkunden
- **wir sind unabhängig** (nicht im Verbund von Banken oder Franchise) und verfügen über ein großes Netzwerk
- fundierte Preisermittlung
- Vermarktungsprozess für Verkäufer im „Rundum-Sorglos-Paket“ (After-Sales-Service)
- Live- und Videobesichtigungen
- Organisation von Haushaltsauflösungen / Entrümpelungen
- **Keine Verkäuferprovision** bei Mehrfamilienhäusern und Grundstücken



Uwe Banzhaf
Immobilienmakler

Calwer Straße 15 | 71254 Ditzingen
Telefon 07156 / 9537-0
info@banzhaf-immobilienmakler.de
www.banzhaf-immobilienmakler.de

Aktuelles ! Kultur ! Wirtschaft ! Gesellschaft !

Rund ums Recht

Experten geben Tipps
zu verschiedenen Rechtsgebieten



Prominente müssen nicht jede Berichterstattung dulden

Auch bekannte Persönlichkeiten haben ein Recht auf Privatsphäre. Der Bundesgerichtshof entschied, dass Fotos aus rein privaten Alltagssituationen nicht ohne weiteres veröffentlicht werden dürfen, wenn kein öffentliches Informationsinteresse besteht. Entscheidend ist die Abwägung zwischen Pressefreiheit und Persönlichkeitsrecht. Unterhaltung allein reicht oft nicht aus, um Eingriffe in die Privatsphäre zu rechtfertigen.

BGH, Urteil vom 05.03.2024 – VI ZR 330/22



Macit Karaahmetoğlu
Rechtsanwalt und Fachanwalt
für Urheber- und Medienrecht

Zweifel an der Krankmeldung

In der Entscheidung des Bundesarbeitsgerichts ging es um die Frage, wann der Beweiswert einer Krankenschreibung erschüttert sein kann. Ein Arbeitnehmer hatte nach Zugang einer Kündigung mehrere Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen vorgelegt, die exakt bis zum Ende der Kündigungsfrist reichten – unmittelbar danach trat er eine neue Stelle an. Das BAG entschied, dass unter solchen Umständen berechtigte Zweifel an der tatsächlichen Erkrankung bestehen können. Dann muss der

Arbeitnehmer seine Arbeitsunfähigkeit genauer nachweisen, da die Krankenschreibung allein nicht mehr automatisch ausreicht.

BAG, Urteil vom 13.12.2023 – 5 AZR 137/23



Peter Horrig
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht

Kein Umgangsausschluss allein wegen Elternstreit

Streit zwischen den Eltern reicht für einen Ausschluss des Umgangsrechts grundsätzlich nicht aus. Das Oberlandesgericht Frankfurt betonte, dass Kinder regelmäßig Kontakt zu beiden Elternteilen haben sollen, selbst wenn die Kommunikation der Eltern massiv belastet ist. Nur konkrete Gefahren für das Kindeswohl rechtfertigen Einschränkungen. Maßgeblich bleibt stets das Interesse des Kindes – nicht der Konflikt der Erwachsenen. OLG Frankfurt, Beschluss vom 29.01.2024 – 1 UF 186/23



Seza Serbest-Olgun
Rechtsanwältin

Blitzerfoto darf per KI geschärft werden

Gerichte dürfen unscharfe Blitzerfotos mithilfe technischer Bildverbesserung auswerten. Das Oberlandesgericht Schleswig stellte klar, dass auch KI-gestützte Nachschärfungen zulässig sein können, solange das Originalbild erhalten bleibt und nachvollziehbar dokumentiert wird, wie die Verbesserung erfolgt ist. Entscheidend bleibt, dass das Gericht die Identität des Fahrers sicher feststellen kann. Moderne Technik wird damit zunehmend Bestandteil der Verkehrsüberwachung.

OLG Schleswig, Beschluss vom 14.06.2024 – II ORbs 15/24



Evgenij V. Usarov
Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Verkehrsrecht

Weitere
Informationen im
Internet:

www.k-kanzlei.de



INHALT

Aktuelles

- 3 Editorial
- 13 Rätsel

Kultur

- 4 Vorsitzende Kunstverein:
Katrin Groshaupt
- 8 Kunstgalerie am Laien
- 10 Lokalbericht: Tauberquelle
- 14 Just White and Blue
- 16 Willkommen in Namibia
- 18 Historie: Namen Ditzingen

Gesellschaft

- 6 Freizeitpark Tripsdrill
- 12 Gewinner-Kurzinterviews
- 13 Preisausschreiben
- 20 Männerbackgruppe Guldenhof

Wirtschaft

- 2 Expertentipp
- 7 Böpple - Die Maler



Editorial

Liebe Leser,

endlich ist sie da – die Zeit, in der man das Haus verlässt, ohne vorher den Wetterbericht oder die Regenradar-App studieren zu müssen. Der Sommer klopft an die Tür, die Urlaubszeit winkt verheißungsvoll und selbst der heimische Balkon fühlt sich plötzlich ein wenig wie die Riviera an.

Jetzt zieht es uns nach draußen: zum Radfahren, Wandern, Eisessen, Grillen oder einfach zum gemütlichen Plausch auf der Straße. Die schönsten Sommermomente kosten oft nichts – außer ein wenig Zeit.

Während wir uns auf entspannte Tage freuen, wünschen wir uns zugleich, dass die Mächtigen dieser Welt ihre eigentliche Aufgabe nicht vergessen: Frieden zu schaffen statt Konflikte zu verlängern. Die Menschheit hat schließlich genügend Herausforderungen, ohne ständig neue zu erfinden.

Auch bei uns wäre manchmal etwas mehr Gelassenheit hilfreich. Wenn Politik beginnt, Arm gegen Reich oder Jung gegen Alt auszuspielen, entsteht selten Gerechtigkeit. Neid war noch nie ein guter Ratgeber. Viel wertvoller sind Zusammenhalt, Respekt und die Erkenntnis, dass eine starke Gesellschaft davon lebt, Chancen zu schaffen statt Gegensätze zu pflegen.

Dazu gehört auch liberales Denken – die Freiheit, unterschiedliche Meinungen auszuhalten und seine eigene eventuell zu überdenken, Verantwortung zu übernehmen und anderen ihren eigenen Weg zuzugestehen. Ein kostbares Gut, das gepflegt werden will.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen wunderbaren Sommer, erholsame Urlaubstage und viele kleine Glücksmomente direkt vor der eigenen Haustür.

Sommerliche Grüße
Ihr Rolf Lautner



Diddi

Impressum



Dimedia
VERLAG

Herausgeber und Verleger:

Dimedia-Verlag, Inh. Rolf Lautner
Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
Fon o 71 56-93 72 00
Fax o 71 56-9 37 20 18
info@dimediaverlag.de

Redaktion:

Rolf Lautner, Christina Ziege.

Verantwortlicher Redakteur: Rolf Lautner

V.i.S.d.P.: Rolf Lautner

Druck/Grafik/Layout: Lautner. Druck und Medien

Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen
anzeigen@dimediaverlag.de

Fotos: Rolf Lautner,

Inge und Jörg Nunnenmacher,
Stadtarchiv Ditzingen, Katrin Groshaupt,
Anwaltskanzlei Karaahmetoğlu
Restaurant Tauberquelle, Barbara Radtke

Titelfoto: Weltenfahrer im Blick

Dijou erscheint alle 3 Monate und wird kostenlos
an alle Haushalte in Ditzingen, Heimerdingen,
Hirschlanden und Schöckingen verteilt.
Für unverlangt zugesandte Texte/Manuskripte und
Fotos übernimmt der Verlag keine Gewähr.

www.dimediaverlag.de



Neuer Name, neue Wege und ein paar altbekannte Probleme

**Gespräch mit Katrin Groshaupt,
der Vorsitzenden des Kunstvereins Ditzingen e.V.**

Aus dem 1984 gegründeten Kunst- und Kulturkreis Ditzingen ist in den vergangenen zwei Jahren der Kunstverein Ditzingen e.V. geworden.

Was heute so einfach klingt, war ein schwieriger und mitunter zäher Prozess. Die Mitglieder wurden älter, niemand wollte den Vorsitz übernehmen – und trotzdem wollten die meisten den Verein erhalten. Auch die Stadt unterstützte diesen Wunsch. Seit Anfang 2025 ist Katrin Groshaupt Vorsitzende des Vereins. Beim Gespräch am 28. Mai schildert sie lebhaft, wie sie zu dieser Aufgabe gekommen ist. „Wir saßen da zu acht. Und es war wie früher bei Elternbeiratswahlen: Alle schauen nach unten, alle wollen, dass es weitergeht, aber keiner hebt die Hand.“

Also wurde sie Vorsitzende – und sie hat die Entscheidung anfangs ab und zu bereut. Denn schnell zeigte sich, wie viel organisatorischer Aufwand, Verantwortung und Kleinkram damit verbunden waren. Eine geordnete Übergabe gab es nicht: Unterlagen, Mitgliederlisten und Kontenübersichten waren unvollständig und unsortiert, keiner hatte den Überblick. Umso wichtiger war die Unterstützung durch Ingrid Hermens, die Struktur in die Ablagen brachte und sich bis heute um „Ordnung“ kümmert. Buchhaltung und Dokumentation laufen inzwischen verlässlich und korrekt. Katrin Groshaupt sagt offen, dass das auch nie ihre Stärke gewesen sei – Ingrid Hermens habe hier „Gigantisches“ geleistet. Auch Barbara Fauser, jahrzehntelang an der Seite des zuletzt 89-jährigen früheren Vorsitzenden Dieter Schnabel aktiv, sorgt weiterhin hervorragend für die Kontinuität und gleichzeitige Erneuerung in der Vereinsarbeit.

Worin die Stärken von Katrin Groshaupt, der neuen Vorsitzenden, liegen, wird im Gespräch schnell deutlich: Sie setzt auf Kontakte, Kommunikation und Kooperationen. Sie spricht Probleme offen an, hat ein gutes Gespür für die Situation der Kunstförderung und des Gemeinschaftslebens in Ditzingen, kennt viele Leute und sucht nach unkomplizierten Lösungen, wenn alte Strukturen zu starr geworden sind. Das zeigt sich auch nach außen: neue Homepage, neues Logo, mehr Präsenz auf Instagram, kompaktere Informationen für Interessierte. Dahinter steckt viel Arbeit für den gesamten Vorstand – aber inzwischen läuft vieles eingespielter und leichter. Ziel ist es, den Verein sichtbarer zu machen und neues Interesse für Galerie und Kunstverein zu wecken.

Auch Katrin Groshaupts eigener Lebensweg ist bemerkenswert. Geboren wurde sie in Montreal in Kanada. Ihr Vater arbeitete im diplomatischen Dienst für eine Unterorganisation der UN im Bereich zivile Luftfahrt. Die Familie lebte zunächst in Kanada, später in Paris und dann erneut in Kanada, bevor sie nach Deutschland zog. „Nach Gechingen – bei Calw!“, sagt unsere Gesprächspartnerin lachend. Sie war damals 13 Jahre alt, sprach fließend Französisch und Englisch – Deutsch dagegen deutlich schlechter. Ein Wechsel der Welten! Sie besuchte schließlich die Schule in Böblingen, das besser auf Jugendliche „aus dem Ausland“ eingestellt war als das in Calw und als eine Art Auffangbecken galt. Einfach war es für Katrin Groshaupt am Gymnasium trotzdem nicht: Wegen mangelhafter Deutschkenntnisse und einer 5 in Mathe (... aber auch, weil sie damals weder besonders fleißig noch ehrgeizig war, wie sie uns erzählt) musste sie wiederholen. Das Abitur schaffte sie aber – nur eben etwas später.

Eigentlich wollte sie Tiermedizin studieren, doch dafür reichte der Notendurchschnitt nicht. Kunst wäre für sie ebenfalls infrage gekommen, doch davon rieten ihr Bekannte ab: Als Künstlerin müsste man, um über die Runden zu kommen, meist noch in einem „Nachtwächter“-Job arbeiten. Kunst als brotloses Gewerbe? Das bestätigte sich für sie auch heute im Kontakt mit jungen Künstlerinnen und Künstlern, oft, von denen sich viele nur durch Nebenjobs über Wasser halten könnten, während sie auf ihren Durchbruch hoffen.

Katrin Groshaupt entschied sich nach dem Abitur für ein duales Studium mit Wirtschafts- und EDV-Schwerpunkt und arbeitete einige Jahre in diesem Bereich. Dann aber lernte sie ihren Mann kennen – „einen echten Ditzinger“ –, bekam vier Kinder und engagierte sich in zahlreichen Ehrenämtern: im Elternbeirat, beim Tennis, im Reiten (wo auch immer gewartet wurde, dass einer/eine endlich die Hand für den Vorsitz hebt). Und schließlich wurde sie Mitglied im damaligen Kunst- und Kulturkreis.

Doch was verbindet sie persönlich eigentlich mit Kunst? Sie lacht: „In Paris hat mich meine Mutter in eine Malschule geschickt. Dort musste ich bei einem alten Künstler Stillleben in Öl malen. Später in Kanada ging es weiter, und im Gymnasium wurde Kunst mein Schwerpunktfach. Und natürlich habe ich später auch VHS-Kurse und Malunterricht besucht.“ Irgendwann entdeckte sie dann die Skulpturen für sich. Künstlerin sei sie aber nie geworden. Ihr eigenes Schaffen sehe sie bis heute „freundlich-skeptisch“. „Ich bin auch keine große Kunstkennerin“, setzt sie hinzu, „gehe aber gern in Ausstellungen und habe natürlich eine Meinung. Aber bei hochintellektuellen Diskussionen über Bildsprache und Ästhetik halte ich lieber den Mund.“

Dabei ist sie ansonsten alles andere als still – im Gespräch sprudelt sie nur so vor Energie und Geschichten. Aus ihrer ersten Zeit in Ditzingen ist ihr eine besondere Episode in Erinnerung. Auf einem Spielplatz hatte sie ihren kleinen Sohn auf die Babyschaukel gesetzt, als zwei andere Mütter sie fragten, ob sie ihr Kind denn schon für den Kindergarten angemeldet habe, welche Erzieherin zuständig sei und wo sie denn wohnten. Herterstraße? „Ach so – die Neureichen.“ So eingeordnet zu werden – es ärgerte sie. „Ich bin nach Hause und habe zu meinem Mann gesagt: Hier bleibe ich nicht!“, erzählt sie lachend.

Geblieden sind sie trotzdem. Ihre vier Kinder – geboren 1989, 1991, 1993 und 1995 – sind inzwischen längst ausgezogen, drei leben heute in München, eines in Stuttgart.

In unserem Gespräch kommt mehrfach das Thema Altersstruktur im Kunstverein zur Sprache, wo der Durchschnitt der rund 150 Mitglieder bei deutlich über 60 Jahren liege. Die Erfahrungen und die Verlässlichkeit ihrer älteren Mitglieder seien zwar enorm wertvoll, aber es brauche dringend auch jüngere Menschen. Überalterung und in der Folge oft Auflösung von Vereinen – ein landesweites Problem, das auch Sport- u. a. Vereine, Chöre und Initiativgruppen aller Art beschäftigt. Alle suchen nahezu händeringend neue, jüngere Mitglieder.

Aber viele Menschen wollten sich heute eben nicht mehr langfristig binden oder regelmäßig Dienste übernehmen, sagt Katrin Groshaupt. Lieber zahle man für Fitnessstudio oder Freizeitangebote, statt sich zusätzlich ehrenamtlich zu engagieren. Einzelne Organisationen hätten darauf aber ihre Antworten gefunden: die Landfrauen beispielsweise oder Projektchöre: Zeitlich begrenzte, besondere Initiativen zeigten, dass flexiblere Formen des Mitmachens auch heute funktionieren können!

Auch der Kunstverein versucht, neue Wege zu gehen, hat viele Ideen entwickelt, etliches schon ausprobiert. Besonders erfolgreich sei die Kooperation mit der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Daraus seien nicht nur interessante Ausstellungen mit jungen Künstlerinnen und Künstlern erwachsen, sondern es werde auch jüngerer Publikum angesprochen.

Mehrfach fällt da der Name Daniel – ein Akteur aus der Kunstakademie, dem ihre Galerie besonders am Herzen liegt. Kein Mäzen im klassischen Sinn, sondern jemand, der Know-how, Ideen und Zeit investiert, damit Ausstellungen und Projekte gelingen.

Erneut sprechen wir darüber, wie schwierig die Situation für viele junge Künstlerinnen und Künstler heute ist. Sie brauchen Ausstellungen, müssen bekannter werden, hoffen auf Ankäufe ... (Aber wer von Ihnen, liebe Dijou-Leser, wagt denn mal den Ankauf eines Bildes oder einer Skulptur von einem jungen Künstler? Hängt man sich nicht lieber ein „gefälliges“ und schön gerahmtes Foto-Motiv von Ikea ins Wohnzimmer?) Viele junge Malerinnen und Bildhauer in prekären Lebenssituationen müssen sich – trotz ihrer Begabung und Leidenschaft für Kunst – mit großer Leidensfähigkeit für schlecht bezahlte Nebenjobs entscheiden, um weiter Kunst machen zu können ...

Das Wissen darum und die persönliche Bekanntschaft mit jungen Künstlern ergeben ein starkes Motiv dafür, weshalb viele Mitglieder des Kunstvereins Zeit für Galeriedienste, Organisation, Veranstaltungen, Workshops und Ausstellungen investieren. Alles ehrenamtlich! Neue Kooperationen – etwa mit Schulen – sollen dabei helfen, weitere Zielgruppen anzusprechen.

In der Galerie finden jährlich sechs Ausstellungen statt: darunter eine mit einer Schule, eine Mitgliederausstellung und mehrere mit jungen Künstlerinnen und Künstlern aus Stuttgart.

Das übergeordnete Ziel aller Aktivitäten besteht darin, den Verein und die Galerie in Ditzingen sichtbarer und lebendiger zu machen – und zu mehr Gespräch und Gemeinschaft über Kunst anzuregen. Katrin Groshaupt wirkt optimistisch und voller Energie. Die schwierigsten Hürden der Anfangszeit scheinen überwunden, die Stimmung im Verein sei konstruktiv und zuversichtlich!

Und falls irgendwann tatsächlich weniger Organisationsarbeit anfällt, wird ihr sicher nicht langweilig werden. Neben ihrem Engagement im Kunstverein ist sie jedes Jahr sechs Wochen in der Vesperkirche aktiv und hat auch noch weitere Ehrenämter. Besonders begeistert spricht sie über das eine – das ganz besondere: ihr Volunteering bei großen, oft internationalen Sportveranstaltungen. Dazu aber wollen wir vom Dijou mal extra einen Termin mit ihr haben!

Von Christa Fischer

Kunstverein Ditzingen e.V.

info@kunstverein-ditzingen.de

Telefon: 07156 93696



SIE MÜSSEN NICHT JEDEM DIE TÜR ÖFFNEN

Wir sind Ihr Ansprechpartner vor Ort für: Mobilfunk, Festnetz, Internet & TV. Ungezwungen und unverbindlich.



Denis Lachner

Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Tel.: 07156 1773656

Email: info@lachner-verbindet.de

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do. und Fr. 10:00 – 18:00 Uhr

Mi. und Sa. 10:00 – 13:00 Uhr



Erlebnispark Tripsdrill – Abwechslung für die ganze Familie!

Unweit von Stuttgart liegt der Erlebnispark Tripsdrill, der beim Parkscout Publikums Award als Freizeitpark mit dem „Besten Preis-Leistungs-Verhältnis“ in Deutschland ausgezeichnet wurde. Über 100 originelle Attraktionen – von Achterbahnen über Wasserfahrten bis hin zu Abenteuern für die ganze Familie – begeistern alle Generationen. Die preisgekrönten Achterbahnen „Volldampf“ und „Hals-über-Kopf“ sorgen für Nervenkitzel bei den Besuchern. Für eine kleine Abkühlung sorgen das Waschzuber-Rafting und die Badewannen-Fahrt zum Jungbrunnen. Neu 2026: Mit der Familienattraktion „Luftikus“ – als historischer Zeppelin gestaltet – gehen kleine und große Entdecker auf einen abenteuerlichen und rasanten Rundflug.

Im Sommer steht in Tripsdrill einiges auf dem Programm: Besonders günstig wird es am Samstag, 4. Juli, für Großfamilien und Freundeskreise im Rahmen des Aktionstags „Mit Kind & Kegel“. Kleingruppen von mindestens 5 Personen erhalten dann ermäßigten Eintritt zum Preis von nur € 33,00 pro Person (nur online auf www.tripsdrill.de buchbar). Vom Montag, 3. bis Freitag, 7. August, findet dann die 26. DRK-Blutspende in Tripsdrill statt. Wer Blut spendet, erhält zum Dank einen Tripsdriller Tages-Pass, der bis Saisonende 2026 einlösbar ist. Hoch her geht es am 15., 22. und 29. August bei der Sommer-Gaudi am Samstag: An allen drei Terminen haben der Erlebnispark und seine Attraktionen bis 19.00 Uhr geöffnet.

Im Eintritt für den Erlebnispark ist auch das Wildparadies mit Programmpunkten wie den moderierten Fütterungen von Fischotter, Wolf, Luchs, Bär und Wildkatze enthalten. Dabei erleben die Besucher die Tiere in Aktion und erfahren Wissenswertes zu ihrer Lebensweise. Die rasanten Flugmanöver der Greifvögel können bei täglichen Vorführungen auf der Falknertribüne bestaunt werden (außer freitags). Noch mehr Naturerlebnis bieten Walderlebnispfad, Barfußpfad und Abenteuer-spielplatz.

Unvergessliche Übernachtungsmöglichkeiten erwarten die Besucher im Natur-Resort Tripsdrill in 20 gemütlichen Schäferwagen und 48 komfortabel ausgestatteten Baumhäusern. Durch diese wird jeder Aufenthalt zu einem außergewöhnlichen Erlebnis.

Erlebnispark Tripsdrill

Infos, Öffnungszeiten und Buchung:

Infos, Öffnungszeiten & Tickets auf:

www.tripsdrill.de

über 4.000 kostenlose Parkplätze



Naturtheater Renningen e.V.

Der gestiefelte KATER
Für Kinder ab 5 und ihre Familien

DIE TOCHTER DES MUSKETIERS
Für Erwachsene und Jugendliche ab 14

Jetzt Tickets sichern!

Juni – August
jedes Wochenende

www.naturtheater-renningen.de

gehörig Druck gemacht **LAUTNER.**
DRUCK UND MEDIEN

Entwurf
Werbung
Digitaldruck
Full-Service
Internet

Haldenstr. 25
71254 Ditzingen
Fon (0 71 56) 9 37 20-11
Fax (0 71 56) 9 37 20-18
info@lautner-druck.de

www.lautner-druck.de

Tel. 07156-6 02 32 20

LAWIN HAIRCUTS
HAARSCHNITT • COLORATION
GLOSSING & MATTIERUNG
WELLNESS & CARE SERVICE
BEAUTYBY-NAJWA

VON DIENSTAG BIS DONNERSTAG:
Rentner-Haarschnitt: € 15,00

Marktstraße 22 · 71254 Ditzingen
Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag 10–19 Uhr

Tradition mit Zukunft – unser Team wächst weiter

In Zeiten, in denen vielerorts über Fachkräftemangel und Nachwuchssorgen im Handwerk berichtet wird, dürfen wir positiv in die Zukunft blicken. Unser Team wächst weiter und wir freuen uns, die nächsten Entwicklungsschritte in unserem Familienbetrieb gehen zu können. Seit mittlerweile über 100 Jahren steht der Name Böpple für handwerkliche Qualität, Verlässlichkeit und die Leidenschaft für Farbe und Gestaltung. Dabei haben wir uns stets weiterentwickelt, ohne unsere Wurzeln aus den Augen zu verlieren.



Gleichzeitig wurde in diesem Jahr ein weiterer wichtiger Meilenstein erreicht: Viviane hat ihre Meisterprüfung an der Schule für Farbe und Gestaltung in Stuttgart erfolgreich bestanden. Damit ist der Weg für die vierte Generation im Familienbetrieb geebnet. Künftig wird sie ihre Aufgaben sowohl im Büro als auch auf den Baustellen und in der Kundenberatung weiter ausbauen. Gleichzeitig freuen wir uns, dass wir unser Team um eine weitere qualifizierte Fachkraft verstärken konnten. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist dies keine Selbstverständlichkeit und ein wichtiger Schritt für die Zukunft unseres Unternehmens.

Mit der erfolgreichen Erweiterung unseres Teams schaffen wir zusätzliche Kapazitäten und mehr Flexibilität im Betriebsablauf. Dadurch können wir noch schneller auf Kundenanfragen reagieren, Beratungstermine zeitnah anbieten und Projekte effizienter planen und begleiten. Unsere Kunden profitieren von kurzen Entscheidungswegen, persönlicher Betreuung und einem leistungsstarken Team, das ihnen von der ersten Idee bis zur Fertigstellung zur Seite steht. Für unsere Kunden bedeutet dies vor allem eines: kompetente Ansprechpartner und ein leistungsstarkes Team für sämtliche Projekte rund um Farbe und Gestaltung. Neben klassischen Malerarbeiten gehören heute hochwertige Oberflächentechniken, fugenlose Bäder, kreative Innenraumgestaltung, individuelle Farbberatung sowie moderne Wärmedämm- und Fassadensysteme zu unseren Schwerpunkten.

Doch nicht nur personell entwickeln wir uns weiter. Auch bei unserer Fahrzeugflotte setzen wir auf Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit. Schritt für Schritt stellen wir unsere Firmenfahrzeuge auf moderne Elektrofahrzeuge um. Damit leisten wir einen Beitrag zum Umweltschutz und investieren gleichzeitig in eine zeitgemäße und effiziente Mobilität für unseren Betrieb.



Böpple -Die Maler-
Ditzenbrunner Str. 4
71254 Ditzingen
Telefon: 07156-6787
mail@boepple.de
www.boepple.de





Von Stuttgart aus 17 Minuten – und schon ist man mittendrin!

Ein Besuch in der Galerie Am Laien 3

Manchmal liegen die spannenden Orte näher, als man denkt. Gerade einmal 17 Minuten sind es mit der S-Bahn von Stuttgart nach Ditzingen – und schon steht man mitten in der Stadt vor einem besonderen Haus: dem Dreigiebelhaus Am Laien 3. Hier hat die Galerie des Kunstvereins Ditzingen ihr Zuhause gefunden. Aber wie lockt man Menschen herein?

Der Standort für eine Kunstgalerie könnte kaum besser sein. Zentral gelegen, direkt neben dem Rathaus, unmittelbar an die Stadtbücherei angrenzend und nur zwei Gehminuten von der Marktstraße entfernt, ist sie eigentlich sehr leicht zu finden.

Als wir die Galerie besuchen, hat gerade Irene Häcker Dienst. Gemeinsam mit Katrin Groshaupt führt sie uns später durch die Räume. Dabei geht es nicht nur um den großen Ausstellungsraum und den kleineren Nebenraum, sondern auch um den Eingangsbereich – genauer gesagt um die weit geöffnete Tür. Denn genau an dieser Tür beginnt eine der wichtigsten Fragen des Kunstvereins: Wie bringt man die Menschen dazu, einfach einzutreten?

„Viele wissen selbst nach all den Jahren, in denen hier Ausstellungen und Veranstaltungen stattfinden, nichts von der Galerie“, sagt Katrin Groshaupt. Dabei wünschen sich die Verantwortlichen, dass die Räume noch mehr als bisher zu einem lebendigen Treffpunkt werden – für Kunstinteressierte ebenso wie für Passanten und Besucher der Stadt: bei Ausstellungen und Gesprächen, kleinen und größeren Veranstaltungen des Kunstvereins. Dass die Kooperation mit der Stuttgarter Kunstakademie nun unmittelbare Kontakte mit jungen Künstlern der Landeshauptstadt, deren Freunden und Kommilitonen erbringt, rücke Stuttgart gewissermaßen näher an Ditzingen heran und Sorge für eine willkommene Belebung des Ausstellungsgeschehens.

Wer Irene Häcker an diesem Donnerstagnachmittag dabei beobachtet, wie freundlich und unaufdringlich sie Besucher empfängt, fragt sich trotzdem, warum nicht mehr Stadtbummeler einfach spontan hereinschauen. Die Tür steht doch weit auf – und durch die Sichtwerbung wird doch auch schnell klar, was man drinnen erleben kann und dass man hier doch nichts kaufen muss. Und trotzdem zögern die Menschen, manche machen sogar einen kleinen Bogen, wenn sie in die Nähe des Eingangs kommen. Zum Glück stellen Irene Häcker und Katrin Groshaupt aber eine positive Entwicklung fest: Allmählich bewege sich da was, das Interesse an der Galerie wachse mit jeder Ausstellung, und insbesondere die Vernissagen seien sehr gut besucht.

Sechs Ausstellungen organisiert der Kunstverein jedes Jahr. Jede wird mit einer Vernissage eröffnet und richtet sich an unterschiedliche Zielgruppen. Der Herausforderung dabei: eine breite Öffentlichkeit ansprechen, ohne auf Qualität und künstlerisches Niveau zu verzichten. Das passt zur besonderen Adresse ebenso wie zum historischen Ambiente des Gebäudes.

Doch die Galerie ist weit mehr als ein Ausstellungsort, weil hier auch Veranstaltungen anderer Art stattfinden. Zum Beispiel Kindertheater. „Wo ist da eigentlich Platz hier ...?“, frage ich nach dem ersten Umschauen. Irene Häcker zeigt auf den Bereich links neben dem Eingang: Mit ein paar Stuhlreihen und einem Aktionsraum für die Darsteller ließe sich dort schnell Bühnenatmosphäre schaffen. Klein und fein, mit lebendiger Nähe zwischen Publikum und Akteuren! Schon bald, nämlich am 2. Juli, wird hier das Kindertheater aus Weilimdorf mit seinem Stück „Auf der Wiese ist was los“ zu erleben sein. Die jungen Besucher werden dabei nicht nur zuschauen, sondern aktiv mitsingen und mitmachen können. Darauf freut sich die gelernte Theaterpädagogin Irene Häcker besonders. Durch ihre langjährige Arbeit an der Wilhelmschule hat sie viel Erfahrung mit Theaterangeboten für Kinder gesammelt.

Wie Katrin Groshaupt ist übrigens auch sie keine gebürtige Ditzingerin. Beide kamen „wegen des Mannes“ in die Stadt und haben jeweils vier inzwischen erwachsene Kinder. Gerade über Familie, Schule und Vereine entstanden über die Jahre zahlreiche Kontakte. Daraus entwickelte sich auch das Interesse, dass in einer Stadt vieles gleichzeitig stattfinden muss: Kunst und Kultur, Feste und Gemeinschaft, Begegnungen und Angebote für unterschiedliche Generationen.

► Fortsetzung Seite 8



Aktuelle Ausstellung: Michelin Kober



v.l.n.r.: Katrin Groshaupt, Irene Häcker und Christa Fischer

Zum Zeitpunkt unseres Besuchs ist noch die Ausstellung der Stuttgarter Künstlerin Michelin Kober zu sehen. Die 58-Jährige stellte vom 30. April bis zum 30. Mai in der Galerie aus. Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, dieses Heft des Dijou in den Händen halten, werden die Räume der Galerie aber bereits für eine nächste Ausstellung genutzt werden – nämlich eine mit den Werken von Schülerinnen und Schülern der Ditzinger Grundschule.

Die Galerie, so erfahren wir, während wir herumgehen und Bilder anschauen, befindet sich in einem ehemaligen Kuhstall. Davon merkt man natürlich nichts mehr, aber das Wissen darum ist bei unserem kleinen Rundgang nun mit unterwegs ... man sieht die großformatigen Blätter im Hauptraum und die kleineren Kunstwerke im Nachbarraum plötzlich mit anderen Augen. Die Räumlichkeiten dieser Galerie gelten gemeinhin als „schwer bespielbar“, aber gerade die Ausstellung von Michelin Kober unterstreicht, welches Potenzial in dieser besonderen Örtlichkeit steckt: Klein ist sie, aber ausgesprochen fein! Ihre Architektur fordert Kreativität heraus und eröffnet zugleich neue Zugänge für Aufbau, Präsentation und Hängung von Kunstwerken.

Auch für Kobers Arbeiten mit Tusche auf Büttenpapier schienen die Fachwerkwände mit ihren Balken- und Putzstrukturen zunächst wenig geeignet. Die Künstlerin fand jedoch eine überraschende Lösung: Weiße Kunststoffolie, wie sie in der Landwirtschaft zum Einhüllen von Heuballen verwendet wird, schuf den passenden Hintergrund für ihre Werke. Wer künftig die Galerie besucht, darf gespannt sein, welche Ideen andere Künstlerinnen und Künstler für diese besonderen Räume entwickeln.

„Uns ist auch wichtig, dass Kunsterlebnisse nichts Elitäres sind“, betont Katrin Groshaupt. Kunst solle für alle zugänglich sein – für Menschen, die neugierig bleiben, Freude am Entdecken haben und offen sind für neue Perspektiven, Farben, Formen und Materialien.

Gerade bei den Arbeiten von Michelin Kober lohnt sich diese Offenheit. Die meisten ihrer Tuschezeichnungen hängen frei im Hauptraum. Auf den ersten Blick kann man denken: Das sieht ein bisschen aus wie Lamellen oder eine Jalousie. Doch wer länger hinsieht, entdeckt weit mehr. Die scheinbar gleichförmigen Streifen offenbaren feine Schichtungen, subtile Farbverläufe und kleinste Veränderungen, je länger man sie betrachtet. Fast unmerklich wird man ruhiger, folgt gedanklich den winzigen Farbtropfen, die sich beim Auftrag der stark verdünnten Tusche auf dem Papier ihren Weg gesucht

haben. Auch die Künstlerin selbst ließ sich während der Arbeit von diesen Prozessen überraschen und beobachtete teilweise über ein ganzes Jahr hinweg, wie sich ihre Werke veränderten.

Vielleicht liegt gerade darin eine Erkenntnis, die man aus dieser Ausstellung mitnehmen kann: Es braucht oft nur kleinste Bewegungen und minimale „Tupfer“ – und schon verändert sich das Ganze.

Irene Häcker freut sich über jeden, der die Schwelle der Galerie überschreitet. „Aber wie lockt man Leute herein?“ Sie mag die Räume, schätzt die Vereinsmitglieder, die sie teilweise seit Jahrzehnten kennt, und genießt zugleich das Entdecken neuer Gesichter, die Begegnung mit erstmaligen Besuchern.

Die Aufbruchstimmung, die seit den Veränderungen im vergangenen Jahr im Kunstverein spürbar geworden sei, mache sie zuversichtlich, erzählt sie uns. „Wir probieren vieles aus, entdecken gemeinsam, was wir können und wollen, was gut funktioniert - und was vielleicht nicht zu uns passt.“ Sowohl sie wie auch Katrin Groshaupt engagieren sich über ihre eigentlichen Aufgaben hinaus im Verein, übernehmen bei Bedarf zusätzliche Dienste für die Galerie und springen auch ein, wenn bei anderen Vorhaben Unterstützung gebraucht wird.

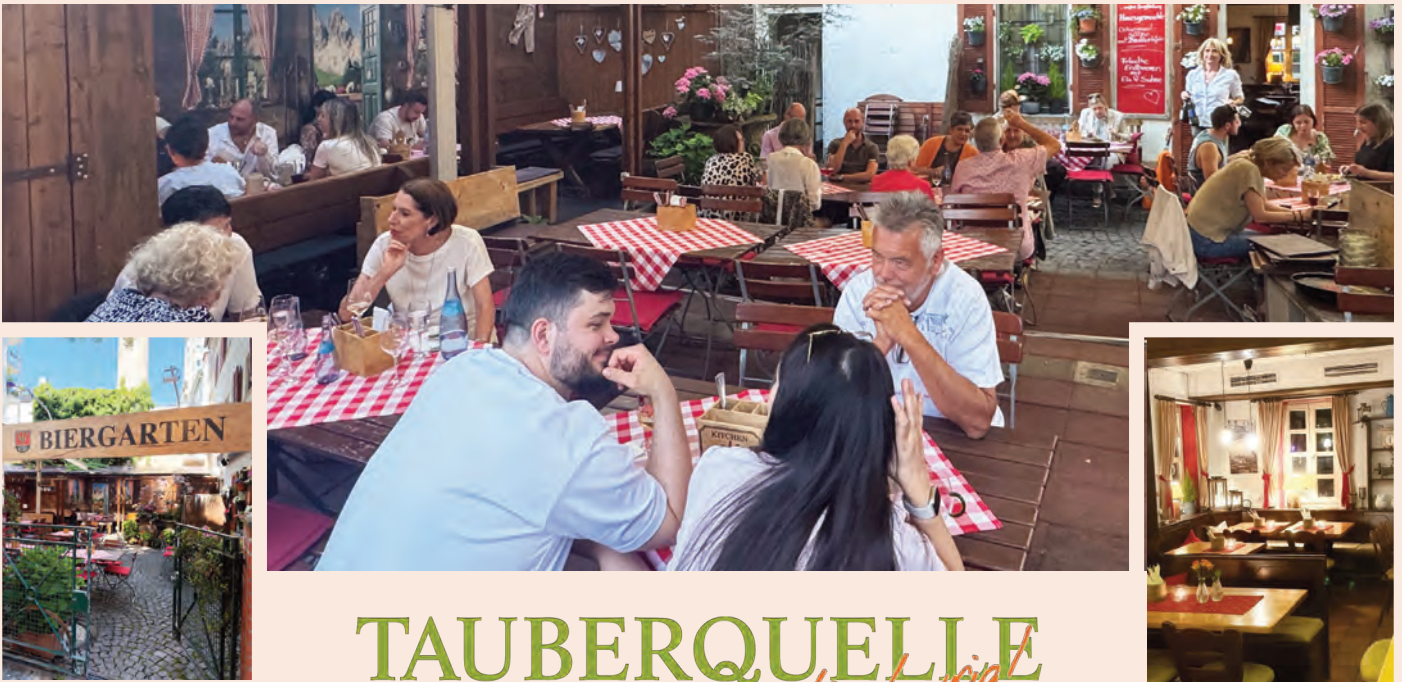
Für Irene Häcker ist die Mitarbeit im Kunstverein eine persönliche Bereicherung. Sie sieht Vereine insgesamt als unverzichtbaren Bestandteil des städtischen Lebens. Mit begrenzten Mitteln, ehrenamtlichem Engagement und viel Idealismus kulturelle Angebote aufrechtzuerhalten, sei gerade jetzt ein Balanceakt zwischen Möglichkeiten, Erwartungen und Herausforderungen geworden. Neue Mitglieder, Unterstützer und Interessenten für Verein, Galerie und einzelne Projekte sind deshalb hoch willkommen. Da gelte es weiterhin Schwellen- und Berührungängste zu überwinden. „Die Leute müssten einfach hereinkommen, sich umschaun, umhören, Erfahrungen sammeln und mitmachen!“

Von Christa Fischer

Öffnungszeiten der Kunstgalerie:

Dienstag und Donnerstag: 16 bis 18 Uhr
Samstag: 10 bis 12 Uhr





TAUBERQUELLE!

schwäbisch urig!

Ein Stück Stuttgart das schmeckt

Zu Besuch bei Gabriele Schäfer in der Tauberquelle

Von Rolf Lautner

Es gibt Lokale, die kommen und gehen. Und es gibt Lokale, die einfach da sind. So selbstverständlich wie die Stäffele, der Fernsehturm oder die ewige Diskussion darüber, wo es die besten Maultaschen gibt. Die Tauberquelle in der Torstraße gehört eindeutig zur zweiten Kategorie. Seit 1879 wird in dem traditionsreichen Haus mitten in Stuttgart bewirtet. Das sind 147 Jahre Gastronomieggeschichte – eine Zahl, die man sich erst einmal auf der Zunge zergehen lassen muss. Während Kaiser kamen und gingen, Straßenbahnen elektrisch wurden und Smartphones die Telefonzellen verdrängten, wurden in der Tauberquelle weiterhin Rostbraten serviert, Bier ausgeschenkt und Geschichten erzählt.

Schon beim Betreten spürt man, dass hier kein Gastronomiekonzept aus einer Marketingagentur verwirklicht wurde. Die Tauberquelle ist das, was sie sein möchte und wie Inhaberin Gabriele Schäfer es auch selbst formuliert: „Authentisch, urig, schwäbisch.“ Man glaubt ihr jedes Wort.

Vom Job zur Berufung

Dass Gabriele Schäfer einmal eine der bekanntesten schwäbischen Gaststätten der Landeshauptstadt führen würde, war ursprünglich gar nicht geplant.

Seit ihrem 20. Lebensjahr war sie auch in der Gastronomie tätig. Zusammen mit Ihrem Ehemann Frank Schäfer wurden Veranstaltungen organisiert. Erste große Schritte machten sie 2006 während des Fußball-Sommermärchens. Danach folgten Stadtfeste, das Lichterfest und das Heusteigviertelfest. Dann hörten sie, dass für die Tauberquelle ein neuer Pächter gesucht wurde. Sie bewarben sich. Und bekamen den Zuschlag. Ganz zufällig war das nicht. Schließlich hatten sie hier schon früher gearbeitet und kannten das Haus bestens.

„Ich habe die Tauberquelle eigentlich immer gekannt“, erzählt sie.

Vielleicht war es deshalb weniger eine Bewerbung als vielmehr ein Nachhausekommen.

Woher kommt eigentlich der Name?

Bei vielen Traditionslokalen weiß niemand mehr so genau, warum sie eigentlich heißen, wie sie heißen. In der Tauberquelle gibt es zumindest eine schöne Überlieferung.

Ein Stuttgarter Stadtführer erzählte Gabriele Schäfer einst, dass der erste Wirt, der das Haus ab 1879 gastronomisch nutzte, aus dem Taubertal gekommen sei. Wenn Freunde aus seiner alten Heimat ihn besuchten, trankten sie ihre Pferde am nahegelegenen Nesenbach, während sie selbst im Wirtshaus einkehrten. So entstand offenbar die „Tauberquelle“. Ob die Geschichte historisch bis ins letzte Detail belegbar ist, sei dahingestellt. Aber sie passt wunderbar zu diesem Haus.

Gastgeber aus Leidenschaft

Fragt man Gabriele Schäfer, was ihr an ihrer Arbeit am meisten Freude bereitet, kommt die Antwort ohne jede Verzögerung: „Gastgeber sein, damit sich die Gäste wohlfühlen.“





Räumlichkeiten für Feste im Obergeschoss



Wirtin Gabriele Schäfer mit dem Dijou-Team

Genau dieses Gefühl begleitet einen während des gesamten Besuchs. Die Atmosphäre ist herzlich, aufmerksam und angenehm unaufgeregt. Niemand versucht hier, besonders hip oder modern zu sein. Die Tauberquelle muss nichts darstellen. Sie weiß, was sie ist. Und genau das macht ihren Charme aus.

Ein Querschnitt durch Stuttgart

Wer in der Tauberquelle sitzt, bekommt neben gutem Essen auch einen interessanten Einblick in die Stadtgesellschaft. „Unsere Gäste sind quergeb“, sagt Schäfer. Jung und alt. Geschäftsleute und Handwerker. Politiker und Verwaltungsmitarbeiter. Theaterbesucher und Nachtschwärmer.

Die ältere Generation verbindet den Restaurantbesuch oft mit einem Theaterabend. Die Jüngeren kommen zum Essen und ziehen anschließend weiter ins Stuttgarter Nachtleben. So entsteht ein bunter Querschnitt durch Stuttgart. Und vermutlich genau deshalb fühlt sich hier fast jeder zuhause.

Qualität mit Tradition

In Zeiten von Convenience-Produkten und Fertigsoßen setzt die Küche der Tauberquelle auf etwas beinahe Altmodisches: Handwerk. Kartoffelsalat? Hausgemacht. Spätzle? Hausgemacht. Maultaschen? Hausgemacht. Fleischküchle? Natürlich ebenfalls hausgemacht. Gabriele Schäfer legt großen Wert auf regionale Produkte und gute Qualität. Das merkt man bereits beim Blick auf die Speisekarte. Neben den schwäbischen Klassikern finden sich saisonale Spezialitäten. Im Frühjahr dominiert Spargel, zu Ostern kommt Lamm auf den Tisch und im Herbst beziehungsweise November die beliebte Martinsgans. Während der Corona-Zeit entwickelte sich sogar die „Gans to go“ zu einem kleinen Erfolg.

Der Dijou-Test

Natürlich wollten wir nicht nur zuhören, sondern auch probieren. Unsere kleine Dijou-Runde machte sich deshalb ans Werk. Mareike begann mit einer Spargelsuppe und entschied sich anschließend für die Spinatknödel mit Salat. Mathias wählte ebenfalls die Spargelsuppe und danach ein saftiges Rumpsteak mit Salat. Christiane blieb der Spargelsaison treu

und genoss Spargel mit Schweinemedallions und Sauce Hollandaise. Anne entschied sich für den schwäbischen Klassiker schlechthin: Maultaschen mit geschmälzten Zwiebeln und Kartoffelsalat. Lio war mit Spätzle und Soße rundum glücklich – ein Urteil, das bekanntlich besonders ehrlich ausfällt. Denis ließ sich das Cordon Bleu mit Schwarzwälder Schinken und Pommes schmecken. Und der Autor dieser Zeilen konnte nicht widerstehen und bestellte den Rostbraten mit Bratkartoffeln. Manchmal muss man den Klassikern einfach vertrauen. Der Rostbraten war hervorragend gebraten, die Bratkartoffeln angenehm knusprig und der Salat frisch gemacht. Kurz gesagt: Guido Wolf scheint mit seiner Einschätzung durchaus richtig gelegen zu haben. Der ehemalige Justizminister bekannte einst in einem Interview, seinen Rostbraten am liebsten in der Tauberquelle zu essen. Nach diesem Abend verstehen wir warum.

Herausforderungen bleiben

So gemütlich der Gastraum wirkt – hinter den Kulissen wird hart gearbeitet. Geeignetes Personal zu finden, wird zunehmend schwieriger. Hinzu kommen steigende Kosten und regelmäßige Preisanpassungen bei nahezu allen Produkten. „Man muss Schritt halten können“, sagt Gabriele Schäfer. Ein Satz, der wohl für die gesamte Gastronomie gilt.

Ein Landgasthof mitten in der Stadt

Vielleicht beschreibt genau dieser Ausdruck die Tauberquelle am besten. Draußen pulsieren Verkehr, Einkaufs- und Geschäftstermine. Drinnen duftet es nach Rostbraten, Maultaschen und schwäbischer Gastlichkeit. Der Biergarten sorgt zusätzlich dafür, dass man an warmen Sommerabenden fast vergisst, sich mitten in der Landeshauptstadt zu befinden. Nach wenigen Minuten sitzt man entspannt da, genießt sein Viertel und denkt sich: Eigentlich müsste man viel öfter hierherkommen. Und genau das ist vermutlich das schönste Kompliment, das man einem Restaurant machen kann. Die Tauberquelle ist kein Trend. Sie ist ein Stück Stuttgart. Seit 1879. Und hoffentlich noch viele Jahre darüber hinaus.



Restaurant Tauberquelle

Inhaberin: Gabriele Schäfer
Torstraße 19 · 70173 Stuttgart-Mitte
Tel. (07 11) 55 32 933

www.tauberquelle-stuttgart.de

Öffnungszeiten:

Mo.–Sa.: 11:30 bis 24:00 Uhr
Mittagstisch 11:30 bis 14:30 Uhr
durchgehend warme Küche
bis 22:30 Uhr



Unsere Gewinner – Kurzinterviews mit netten Leuten!

Von Rolf Lautner

Drei Gewinner, drei Geschichten und jede Menge Dijou-Spürsinn

Wer beim Dijou-Kleeblatt-Rätsel mitmacht, braucht vor allem eines: offene Augen. Denn die gesuchten Motive verstecken sich nicht irgendwo in der weiten Welt, sondern direkt vor unserer Haustür. Mal ist es ein markanter Winkel einer Kirche, mal ein besonderes Gebäude oder ein Detail, an dem man sonst achtlos vorbeigeht. Für die Gewinner unserer aktuellen Ausgabe hat sich die genaue Beobachtung jedenfalls gelohnt.

Der erste Preis geht nach Schöckingen.

Die zwölfjährige **Luisa Balster** aus Schöckingen durfte sich über den Hauptpreis freuen. Ganz neu ist die Welt des Dijou-Rätsels für sie nicht. Mitgemacht hat sie schon mehrfach, gewonnen allerdings noch nie. Besonders die Aussicht auf Eintrittskarten für Tripsdrill habe sie in der Vergangenheit immer wieder zum Miträtseln motiviert.



Diesmal fiel ihr die Lösung nicht allzu schwer. Wenn es kniffliger wird, greift die Familie zu einer ganz besonderen Methode: Dann werden die gesuchten Motive bei Spaziergängen durch die Ortsteile aufgespürt. Unterstützung bekommt Luisa dabei von ihren Eltern und gelegentlich auch von ihren Freunden. Gewonnen hat sie zwar schon das eine oder andere Mal, ein Handy allerdings noch nie. Entsprechend groß war die Freude bei der Preisübergabe.

Am Dijou gefallen ihr besonders die Rätsel und die Restaurantberichte. Als zukünftige Schlagzeile würde sie sich Themen rund um Freizeittipps, Haustiere oder einen Bericht über die Bläserklasse wünschen. Wenn die Stimmung einmal nicht ganz auf Sommerniveau ist, kennt Luisa ein einfaches Rezept: Musik hören. Das hilft eigentlich immer.

An Schöckingen schätzt sie vor allem die Nähe zur Natur, gleichzeitig aber auch die gute Anbindung an Stuttgart. Besonders gefallen ihr die vielen Pferdekoppeln rund um den Ort. Verbesserungsbedarf sieht sie bei der morgendlichen Schulbusverbindung. Ihr Lieblingsort ist der Martinshof. Und wenn sie die Wahl hätte, würde sie sich gerne einmal mit jemandem vom Tiereschutz auf einen Kaffee treffen. Tiere spielen in ihrem Leben ohnehin eine große Rolle, schließlich gehören auch zwei Kaninchen zur Familie.

Neben der Schule bestimmen Turnen, Reiten und Treffen mit Freunden ihre Freizeit. Eine Mischung also, die bestens zu einer jungen Gewinnerin passt, die mit offenen Augen durch Ditzingen und seine Ortsteile geht.

Ein Glücksmoment für eine ehemalige Ditzingerin

Den zweiten Preis gewann **Martina Selka**, geborene Frick. Obwohl sie inzwischen in Fichtenberg im Landkreis Schwäbisch Hall lebt, ist ihre Verbindung zu Ditzingen nach wie vor eng. Geboren und aufgewachsen in Ditzingen, verbrachte sie elf Jahre in Ditzingen selbst und weitere elf Jahre in Hirschlanden.



Am Preisrätsel hatte sie bislang noch nie teilgenommen. Umso größer war die Überraschung, dass es gleich beim ersten Versuch mit einem Gewinn klappte.

Die Lösung war für sie schnell gefunden. Die Bilder

erkannte sie sofort, auch die Motive aus den Ortsteilen. Unterstützung brauchte sie dabei keine. Gerätselt wurde ganz allein. Besonders bemerkenswert: Bislang hatte Martina noch nie etwas gewonnen. Entsprechend bezeichnet sie den Gewinn ganz offen als echtes Glücksmoment.

Im Dijou liest sie vor allem die Berichte, die sich mit ihrer alten Heimat beschäftigen. Das Interesse an Ditzingen ist offensichtlich auch nach vielen Jahren außerhalb der Stadt ungebrochen.

Für gute Laune hat sie eine ebenso einfache wie sympathische Lebensphilosophie: Jeden Morgen mit einem Lächeln aufstehen und dankbar sein, dass man überhaupt aufstehen kann.

Auf einen Kaffee würde sie gerne einmal Thomas D treffen. Der Grund dafür ist schnell erklärt: Mit seinen Brüdern ging sie früher zur Schule.

Martina ist Jahrgang 1961, geschieden, Mutter von zwei Kindern und inzwischen auch stolze Oma von zwei Enkelkindern. Beruflich war sie viele Jahre als Chefarztsekretärin tätig, heute genießt sie ihren Ruhestand.

Ganz ruhig wird es dabei allerdings nicht. Ihre Leidenschaft gehört der Küche. Kochen und Backen stehen hoch im Kurs, besonders dann, wenn es um klassische Hausmannskost geht. Man könnte sagen: Auch ohne Rätselgewinn hätte bei ihr vermutlich etwas Gutes auf dem Tisch gestanden.

Teamwork führt zum dritten Preis

Der dritte Preis ging an **Matthias Weber** aus Hirschlanden. Er gehört zu den erfahrenen Dijou-Rätslern. Mitgemacht hat er schon viele Male und kennt die Tücken der Motivsuche bestens. Schwierigkeiten bereitete das aktuelle Rätsel kaum. Das liegt auch daran, dass die Familie regelmäßig in den Ortsteilen unterwegs ist und viele Ecken der Gesamtstadt gut kennt.



Interessant wurde es dennoch. Innerhalb der Familie gab es nämlich unterschiedliche Meinungen über einzelne Motive. Erst mit Hilfe des Internets konnte die Sache endgültig geklärt werden. Ein schönes Beispiel dafür, dass Rätseln manchmal echte Teamarbeit ist.

Einen Gewinn hatte Matthias bislang noch nie erzielt. Umso größer war die Freude über den Erfolg.

Seine Lieblingsrubrik im Dijou sind die Restauranttipps. Auf die Frage nach einer Wunsch-Schlagzeile antwortete er mit einem Augenzwinkern: „Hauptgewinn!“ Für gute Laune im Alltag setzt er auf etwas, das eigentlich selbstverständlich sein sollte: Höflichkeit und gegenseitiges Grüßen.

An Ditzingen gefällt ihm besonders die gelungene Mischung aus Stadtnähe und persönlichem Miteinander. Trotz der Nähe zur Großstadt seien die Ortsteile überschaubar geblieben. Dazu komme eine lebendige Vereinslandschaft, die das Zusammenleben bereichere.

Über sein Alter verrät Matthias nur so viel: Die vierköpfige Familie werde Anfang kommenden Jahres gemeinsam die magische Zahl 111 erreichen. Eine charmante Art, die Frage zu beantworten.

Zur Familie gehören zwei Kinder, die er liebevoll als „Mini“ und „Frisch-Teenie“ beschreibt. Beruflich ist er als Angestellter im derzeit turbulenten Automotive-Bereich tätig.

Und die Hobbys? Davon gibt es nach eigener Aussage eigentlich viel zu viele. An erster Stelle steht allerdings die Familie – und das dürfte vermutlich auch der wichtigste Grund sein, warum Teamwork beim Rätseln so gut funktioniert. So unterschiedlich unsere drei Gewinner auch sind – eines verbindet sie alle: die Freude an ihrer Heimat, ein wacher Blick für die kleinen Besonderheiten in Ditzingen und natürlich eine Portion Glück.

Kleeblatträtsel:

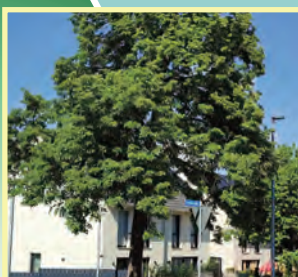
Wie gut kennen Sie Ihre Stadt mit den einzelnen Ortsteilen?

„Markante Bäume“ müssen dieses Mal erkannt werden. Ordnen Sie die Buchstaben (A,B,C,D) in der Reihenfolge der Orte **Ditzingen, Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen** und senden Sie uns die Lösung (z.B.: „DACB“).

A



B



C



D

Lösung per E-Mail oder Postkarte:

Bitte mit **Anschrift und Tel.-Nr.** senden an:
preisausschreiben@dimediaverlag.de
 oder senden Sie eine frankierte Postkarte an:
 Dimedia-Verlag, Haldenstr. 25, 71254 Ditzingen.
 Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
 Einsendeschluss: 15.7.2026
 Die Gewinner werden im nächsten Dijou vorgestellt.

Mitmachen und gewinnen:

Preise unseres Rätsels Dijou 73 – Sommer 2026

1. Preis: **1 Handy** gestiftet von:



2 Eintrittskarten

Erlebnispark Tripsdrill



2. Preis: **2 Eintrittskarten** eventstifter

JUST WHITE & BLUE am 11.09.2026*
 Ludwigsburg Open air am Schloss



3. Preis: **2 Eintrittskarten** eventstifter

JUST WHITE & BLUE am 11.09.2026*
 Ludwigsburg Open air am Schloss

GEWINNER PREISRÄTSEL

Die Gewinner des Preisrätsels aus Dijou Nr. 72:

1. Preis: Luisa Balster
 2. Preis: Martina Selka
 3. Preis: Matthias Weber
- Die Lösung war: CADB



v.l.n.r.: Luisa Balster (kleines Foto links 1. Preis),
 Rolf Lautner, Martina Selka (2. Preis), Denis Lachner
 und Matthias Weber mit Familie (kleines Foto recht 3. Preis).

WIR SUCHEN EUCH.



Bewirb dich jetzt unter
www.mayer-zeltwanger.de

ZELTWANGER

BAUFLASCHNEREI / DÄCHER & FASSADEN AUS METALL

JUST WHITE & BLUE

11. September 2026 18–23 Uhr



An diesem besonderen Abend sind alle Gäste eingeladen, sich ganz in Weiß und Blau zu kleiden – ob stilvoll, elegant oder extravagant. Vor der majestätischen Schlosskulisse entsteht ein unvergessliches Sommererlebnis, das Musik, Emotion und Atmosphäre zu einem einzigartigen Gesamtkunstwerk verbindet.

Das musikalische Line-up verspricht in diesem Jahr ein echtes Highlight: **Gestört aber Geil** werden als Headliner mit ihrem unverwechselbaren Mix aus House, Pop und Emotion die Bühne erobern und das Publikum in Ekstase versetzen.



Ein weiteres Highlight ist **BIG TIM**, einer der spannendsten Acts der deutschen Dance-Szene, der mit seinem frischen Sound und charismatischen Auftritt für explosive Stimmung sorgen wird.

Gabriel Wittner – ein fester Bestandteil der Stuttgarter Clubszene – und **Nate Sebsibe**, DJ und Saxofonist, bringen pulsierende Sounds und mitreißende Vibes auf die Schlossbühne.

Neben ihnen sorgen **Ludvic & Keano Lee** mit energiegeladenen Beats und eindrucksvollem Live-Gesang für Gänsehaut-Momente.

Nach der erfolgreichen Premiere von „Just White & Blue“ im Jahr 2025 dürfen sich Besucherinnen und Besucher somit auf eine Fortsetzung mit noch mehr Glanz, Energie und Starpower freuen.

PROJECTION MAPPING

Eine maßgeschneiderte Licht- und Farbshow, die die barocke Kulisse in eine beeindruckende Traumwelt aus Visuals taucht. Präzise auf die Schlossarchitektur abgestimmt, wird die Szenerie zu einem unvergesslichen audiovisuellen Erlebnis.

LOCATION

RESIDENZSCHLOSS LUDWIGSBURG

Schlossstraße 30, 71638 Ludwigsburg

Weitere Infos: www.eventstifter.de

Selimi

SAUBER PRÄZISE ZUVERLÄSSIG

Ihr Experte für Fliesenarbeiten

Selimi Fliesen



Fliesen



Platten



Mosaik



Trockenbau



Bodenestrich

im *Innen* und *Außenbereich*



Ekrem Selimi

Mobil: 0173 1941229

Festnetz: 07156 3088841



info@selimi-fliesen.de



www.selimi-fliesen.de



Fasanenweg 21

70839 Gerlingen

Erfahren Sie mehr





Dein Experte für:

- ✓ Mobilfunk
- ✓ Internet
- ✓ Glasfaser
- ✓ Tarifberatung
- ✓ Installation

Denis Lachner

Münchinger Str. 1, 71254 Ditzingen

Tel.: 07156 1773656 | Email: info@lachner-verbindet.de

OrthopädieSchuhTechnik Ditzingen GmbH & Co.KG

Verkauf, Beratung:

Marktstraße 6/2 (Eingang Bauernstraße)

71254 Ditzingen

Montag bis Freitag 9–12.30 & 15–18 Uhr

Telefon: 07156/3070360 | Telefax: 07156/3070361

 www.schuhtechnik-ditzingen.de

 info@schuhtechnik-ditzingen.de

 facebook.com/OSTDitzingen/

 orthopadieschuhtechnik-ditzingen-gmbh.business.site

Unsere Leistungen:

- Individuelle und sensomotorische Schuheinlagen
- Orthopädische Maßschuhe
- Kompressionsstrümpfe und Bandagen
- Diabetesadaptierte Fußbettungen
- Diabetische Schutzschuhe
- Funktionsänderungen von Konfektionsschuhen
- Rheuma- und Sportversorgung
- Leistungen sowohl auf Rezept als auch auf Privatrechnung



Ihr Partner rund ums Laufen, Gehen und Fußgesundheit

Willkommen in Namibia

– oder: Wie man lernt, dem Horizont zu vertrauen

Es gibt Reisen, bei denen man sich erholt. Und es gibt Reisen, bei denen man sich ein wenig neu sortiert. Namibia gehört zweifellos zur zweiten Kategorie – eine Art sanfter Reset-Knopf mit Sand, Staub und erstaunlich vielen Warzenschweinen.

Schon die Ankunft in Windhoek ist ein leiser Perspektivwechsel. Kein aufgeregtes Großstadtgewimmel, sondern ein freundliches „Jetzt komm erst mal an“. Der Linksverkehr erledigt den Rest: Spätestens beim ersten Kreisverkehr weiß man, dass man hier nicht nur geografisch, sondern auch mental die Spur wechseln muss. Und das ist gut so.

Dann beginnt sie, diese Reise durch Weite, die man in Mitteleuropa höchstens vom Blick aus einem Flugzeugfenster kennt. Straßen werden zu Linien in der Landschaft, Zeit zu einer eher groben Empfehlung. Man fährt nicht von A nach B – man fährt durch Farben: Ocker, Rot, Beige, dazwischen ein Himmel, der so groß ist, dass man unweigerlich etwas kleiner wird. Ein sehr angenehmes Gefühl übrigens.

Die Kalahari begrüßt mit roten Dünen und einer Stille, die fast hörbar ist. Hier hat die Natur noch das letzte Wort – und sie spricht langsam. Wer mag, reitet durch die Dünen, folgt den Spuren der Buschmänner oder schaut Geparden beim eleganten Nichtstun zu. Man selbst tut es ihnen gleich und merkt: Auch das ist eine Fähigkeit.

Weiter geht es ins Herz der Namib, der ältesten Wüste der Welt. Sossusvlei – ein Name, der klingt wie ein Versprechen – hält dieses Versprechen auch. Besonders frühmorgens, wenn die Sonne die Dünen in ein dramatisches Licht taucht und die Schatten messerscharf über den Sand schneiden. Hier steht man plötzlich vor Jahrmlionen, die sich in Form von Sandkörnern manifestiert haben. Und mittendrin diese bizarren, abgestorbenen Bäume im Deadvlei, die aussehen, als hätte jemand die Zeit angehalten. Vielleicht hat er das auch.

Die Wüste ist kein leerer Raum. Sie ist ein fein austariertes System, in dem selbst ein Käfer mit akrobatischem Talent Wasser aus Nebel gewinnt. Während man noch darüber staunt, dass Leben unter solchen Bedingungen möglich ist, lernt man ganz nebenbei Demut – und den Wert einer gut gefüllten Wasserflasche.

Dann, fast überraschend, das Meer. Swakopmund wirkt wie ein Stückchen Nordsee mit afrikanischem Akzent. Deutsche Kolonialarchitektur trifft auf Atlantikbrise, dazu Apfelstrudel neben Austern – eine Kombination, die man so nicht erwartet, aber schnell zu schätzen weiß. Zwischen Dünen und Wellen wird deutlich: Namibia ist kein Land der Kontraste, sondern eines der Übergänge.



Bei den Buschmännern in der Kalahari



Wüstenelefanten im Damaraland



Anspruchsvolle Pisten mit Fernblick

Die Fahrt Richtung Damaraland wird zur geologischen Zeitreise. Pässe, die aussehen wie Mondlandschaften, Gesteinsschichten in allen erdenklichen Farben und Formen – als hätte sich die Erde hier einmal besonders kreativ ausgetobt. Und irgendwo dazwischen: Wüstenelefanten. Keine Show, kein Zaun, kein Drehbuch. Wer sie sieht, hat Glück. Wer sie nicht sieht, hat trotzdem etwas gelernt: Geduld.

Überhaupt ist Namibia ein Land der leisen Höhepunkte. Twyfelfontein mit seinen jahrtausendealten Felsgravuren erzählt Geschichten, lange bevor es Reiseführer gab. Der Brandberg leuchtet im Abendlicht, als hätte jemand den Dimmer der Sonne ein wenig zu hoch gedreht. Und am Cape Cross schließlich wird es laut – sehr laut. Hunderttausende Robben diskutieren gleichzeitig über das Leben. Inhaltlich schwer zu folgen, akustisch beeindruckend.

Im Etosha-Nationalpark dann das große Finale: Wasserlöcher als Treffpunkte der Tierwelt. Elefanten, Giraffen, Zebras – sie alle kommen, gehen, trinken, schauen. Und man selbst sitzt da, schweigt und schaut zurück. Kein Zoo, kein Spektakel, sondern ein stilles Einverständnis: Wir sind hier nur zu Besuch.

Am Ende kehrt man nach Windhoek zurück. Die Stadt wirkt vertrauter, obwohl man sich selbst ein wenig verändert hat. Vielleicht liegt es daran, dass Namibia einem nichts aufzwingt. Es bietet an: Weite, Stille, Zeit. Und überlässt es einem selbst, was man daraus macht.

Was bleibt? Ein Koffer voller Staub, ein Speicher voller Bilder und die leise Erkenntnis, dass weniger manchmal tatsächlich mehr ist. Weniger Termine, weniger Tempo, weniger Lärm. Dafür mehr Himmel.

Und die Gewissheit: Der Horizont ist kein Ende. Er ist eine Einladung.

Von Rolf Lautner



Wasserstelle in der Etosha-Pfanne



Wüstenlandschaft Sossusvlei



Das Tal des Todes



Strassenverkauf

Die Geschichte hinter dem Namen Ditzingen

Ein Blick in unsere Wurzeln

Wenn man heute durch Ditzingen geht, an den Plätzen, Gasen und modernen Neubauten vorbeischlendert, fällt einem selten auf, dass der Name unserer Stadt ein Zeugnis der Frühzeit ist, ein sprachliches Denkmal aus über 1200 Jahren Geschichte. Doch der Name „Ditzingen“ erzählt eine Geschichte weit über das heutige Stadtbild hinaus: von kleinen Sippen, fränkischen Siedlern und der Entwicklung einer Gemeinde im mittleren Neckarraum.

Früheste Nennungen und historische Wurzeln Die älteste überlieferte Nennung Ditzingens stammt aus dem Jahr 769. In einer Schenkungsurkunde des berühmten Klosters Lorsch erscheint der Ort unter der Schreibweise „Tizingina“. Die Urkunde dokumentiert eine Schenkung von Grundbesitz, ein Hinweis darauf, dass der Ort schon damals als dauerhafte Siedlung existierte und wirtschaftlich genutzt wurde. Später finden sich weitere Schreibvarianten in den Urkunden: Titzingen, Titzingun, Tizingen superior und inferior, Hinweise darauf, dass die Siedlung in Ober- und Unterdörfer untergliedert war. Erst im Laufe des 16. bis 17. Jahrhunderts setzte sich die heute geläufige Form Ditzingen endgültig durch.

Die Bedeutung des Namens

Der Name „Ditzingen“ ist typisch für die frühmittelalterlichen Siedlungen in Südwestdeutschland. Das -ingen am Ende ist charakteristisch für Orte, die zwischen dem 6. und 8. Jahrhundert entstanden. Sprachlich bedeutet diese Endung „bei den Leuten von...“ oder „Siedlung der Nachkommen von...“. Der erste Teil des Namens, „Ditz-“, verweist auf einen Personennamen: vermutlich Tizo oder Dietzo, Kurzformen des althochdeutschen Namens Dietrich. Zusammengesetzt ergibt sich damit die Bedeutung: „Siedlung der Leute des Tizo“.

Frühmittelalterliche Siedlung im Glemsraum

Ditzingen entstand in einer Zeit, in der das heutige Baden-Württemberg von alemannischen und fränkischen Stämmen geprägt war. Die Region rund um den Glems- und Neckar-

raum wurde damals nach fränkischem Recht besiedelt und landwirtschaftlich genutzt. Viele Orte dieser Zeit tragen ähnliche Namen, wie z.B. Höfingen, Gerlingen oder Hemmingen. Die Endung -ingen zeigt nicht nur die Sippenzugehörigkeit, sondern oft auch die frühe Organisation des Dorfes: kleine bäuerliche Gemeinschaften, die gemeinsam Felder bewirtschafteten, Flüsse nutzten und sich gegenseitig schützten.

Archäologische Zeugnisse und Siedlungsspuren

Die frühe Siedlungsgeschichte lässt sich auch aus archäologischen Funden erschließen. In der Umgebung von Ditzingen wurden frühmittelalterliche Grabstätten, Keramikreste und Werkzeuge gefunden, die die Kontinuität der Besiedlung belegen. Solche Funde bestätigen, dass Ditzingen bereits vor mehr als 1200 Jahren ein aktives Dorf war, nicht nur ein Name auf Pergament, sondern ein lebendiger Ort.

Entwicklung der Schreibweisen im Laufe der Jahrhunderte

Die Entwicklung der Schreibweise Ditzingens ist spannend:

- 769: Tizingina – erste Erwähnung in der Lorsch-Urkunde
- 12. Jahrhundert: Titzingen – im Rahmen kirchlicher Dokumentationen
- 13.–15. Jahrhundert: Titzingun, Tizingen superior/inferior – Differenzierung zwischen Ober- und Unterdörfern
- 16.–17. Jahrhundert: Ditzingen – Standardisierung in Verwaltungs- und Kirchenunterlagen

Die Vielfalt der Schreibweisen zeigt, dass Ditzingen nicht isoliert war, sondern Teil eines größeren Netzwerks von Herrschaften, Klöstern und Landbesitzern. Gleichzeitig spiegeln sie die Sprachentwicklung im Althochdeutschen wider: regionale Dialekte, Schreibtraditionen der Klöster und Einfluss der lateinischen Urkundensprache prägten, wie der Name überliefert wurde.

Spuren der Gründer in der heutigen Stadt

Wenn man heute durch Ditzingen spaziert, ist der Bezug zu einem Gründer wie Tizo kaum noch greifbar. Dennoch steckt hinter jedem Straßennamen, jedem historischen Gebäude



und jeder alten Kirche die Erinnerung an jene frühen Siedler. Wer auf Spurensuche geht, kann in alten Karten und Dokumenten die Entwicklung des Ortes nachvollziehen: von einer kleinen Siedlung zu einer Stadt, die heute mehr als 25.000 Einwohner zählt.

Die Stadtteile als Spiegel der Geschichte

Auch die Stadtteile spiegeln die historische Entwicklung wider. Heimerdingen, Hirschlanden und Schöckingen tragen je ihre eigene Namensgeschichte – und zeigen dabei, wie unterschiedlich Ortsnamen entstehen konnten.

Heimerdingen folgt demselben -ingen-Muster wie Ditzingen: Die älteste Schreibweise lautet Heimradingen, der Namensgeber war vermutlich ein Sippenoberhaupt namens Heimrad. Auch Schöckingen gehört zu dieser Gruppe, 814 erstmals als Skekinga im Lorscher Codex erwähnt, verweist der Name auf einen frühmittelalterlichen Personennamen als Wurzel. Hirschlanden hingegen ist anders aufgebaut: Der Name leitet sich nicht von einer Gründerperson ab, sondern vom früheren Hirseanbau in der Gegend, ein seltenes Beispiel eines Flurnamens, der zum Ortsnamen wurde. Hirschlanden ist sogar der älteste bekannte Ort, dessen Name auf -landen endet. Alle drei Orte wurden erst in den 1970er Jahren Teil der Stadt Ditzingen, ihre Namen aber reichen ebenso weit in die Frühgeschichte zurück wie der des Kernorts selbst.

Ditzingen – Name und Identität

Der Name Ditzingen ist mehr als nur ein Ortsbegriff. Er ist ein Zeugnis der frühesten Besiedlung unserer Heimat, ein Hinweis auf fränkische und alemannische Wurzeln und ein Spiegel mittelalterlicher Siedlungsmuster.

Von der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 769 bis zum heutigen modernen Stadtbild ist der Name über tausend Jahre Geschichte hinweg erhalten geblieben. Wer diesen Namen ausspricht,

spricht damit auch die Geschichte von Menschen aus, die hier lebten, Felder bewirtschafteten und das Fundament legten für die Stadt, die wir heute kennen und schätzen.

Ditzingen ist also nicht nur ein Ort, sein Name selbst ist ein kleines Zeitzeugnis, das jeden Tag aufs Neue an unsere Wurzeln erinnert.

Von Elena Schmitt

Wir suchen Mitspieler!

Saugwagen
Mit dem bekommt ihr das Fett weg!

Absetzkipper
Abstellen, aufladen, abstellen, aufladen...
Für Container in vielen Größen!

Abroller
Wenn es die XXL-Container braucht!

Tankwagen
Wird mit Altölen und Emulsionen gefüllt.
Mit dem Extra an Volumen.

Müllwagen
Der Klassiker für die regelmäßigen Touren.
Sammelt Abfälle und Wertstoffe!

Jetzt bewerben!

71254 Ditzingen

Benzstraße 2

Tel: 0 71 56 / 93 50 0

Fax: 0 71 56 / 93 50 29

75397 Simmozheim

Talstraße 6/1

Tel: 0 70 33 / 52 80 0

Fax: 070 33 / 52 80 18

schaal+mueller
ABFALL-ENTSORGUNG

www.schaal-mueller.de



Ihr Partner für den Ausbau, Umbau und Modernisierungen

INNENAUSBAU-STAERZ.DE

0173 52 31 642





Heimleiterin Nadine Kaiser hat ihren Bäckern Schürzen spendiert.

Von links: Wolfgang Pusch, Mathias Luncz; Nadine Kaiser, Kurt Queck, Mathias Marc Luncz, Roland Hug, Gottfried Schaal und vorne von links: Alexander Kaiser und Ralf Ansel



Der Guldenhof, das Haus auf der Hirschlander Höhe, hatte im März dieses Jahres zusammen mit seinem Förderverein zum Jubiläumsfest eingeladen. Die Gäste mochten es kaum glauben, dass dieses Pflegeheim, das gefühlt doch erst neu-lich dort erbaut worden ist, wo einst ein Aussiedlerhof (!) ge-standen hatte, inzwischen stolze zwanzig Jahre „auf dem Buckel hat“. Und der dazugehörige Förderverein ist sogar noch ein wenig älter. Es mag kurios klingen, aber diesen gab es bereits vor Fertigstellung dieser segensreichen Ein-richtung: Der Förderverein Haus Guldenhof e.V. wurde im Juli 2005 im Hirschlander Rathaus ins Leben gerufen, während das Pflegeheim erst einige Monate später, im Februar 2006, seine Pforten geöffnet hat.

Die jüngste Gruppe im Förderverein Haus Guldenhof

Das Jubiläumsfest am 21. März 2026, so der Eindruck vieler Besucherinnen und Besucher, war heiter, fröhlich und unbe-schwert. Und sie haben weiter festgestellt, dass es dem Haus und dem Förderverein auch im 21. bzw. 22. Jahr ihres Bestehens nicht an kreativen neuen Ideen mangelt. Was aus sol-chen Ideen entstehen kann, lässt sich besonders gut an einer der vielen Gruppen, die ehrenamtlich im Förderverein aktiv sind, zeigen: Die Rede ist von der Männer-Backgruppe, die Ende 2024 an den Start gegangen ist und seither fast jeden Monat einmal auf dem Gelände des Guldenhofs im Einsatz ist.

Die Männerbackgruppe des Fördervereins Haus Guldenhof



Von links: Mathias Marc Luncz, Wolfgang Pusch und Ralf Ansel kneten den Brotteig



DORFBRILLE

BY NICOLE UERLINGS

WIR LIEBEN AUGEN UND BRILLEN.

UNSERE LEISTUNGEN.

- ✓ **Experten Sehtest – Der Weg zum scharfen Sehen**
Mit modernster 3D-Technik ermitteln wir in 5 Schritten ganz in Ruhe Ihre aktuelle Sehstärke. Anspruchsvolle Augen mit hohen Dioptrien, Prismen, Augenerkrankungen etc. sind bei uns genau richtig.
- ✓ **Fassungsberatung mit Farb- und Stilberatung**
Bei der Auswahl der Brillenfassung stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Gemeinsam finden wir heraus, welche Fassung Ihre nächste Lieblingsbrille wird.
- ✓ **Brillenglas-Beratung**
Bei der Auswahl des optimalen Brillenglases stehen Ihre persönlichen Anforderungen und Wünsche an oberster Stelle. Für optimales und angenehmes Sehen setzen wir auf genaueste Messtechniken in verschiedenen Körperhaltungen.
- ✓ **Kontaktlinsenanpassung**
Wir passen weiche Tages- oder Monatslinsen an und kontrollieren den Sitz und das Sehen in regelmäßigen Abständen. So bleibt das Sehen ohne Brille auf lange Zeit gesichert.
- ✓ **Brillen-Service**
Unsere Markenbrillengläser enthalten eine Beschichtungsgarantie von drei Jahren. Für klare Sicht und angenehmen Tragekomfort sorgen wir ein ganzes Brillenleben lang.
- ✓ **Meisterwerkstatt**
Wir führen unsere hauseigene Werkstatt, in der wir Ihre Brille persönlich vor Ort verglasen, reparieren und reinigen.



 /dorfbrille
  /Optiker.Ditzingen
  www.dorfbrille.de

Heimerdinger Straße 2
71254 Ditzingen-Hirschlanden
Tel. 07156 - 602 8 502



Wir helfen Schritt für Schritt

FIT UND AKTIV IN DEN SOMMER STARTEN



Wir haben eine große Auswahl an Bandagen für:

Rücken • Schulter • Arm • Handgelenk • Knie • Knöchel

Hohe Qualitätsstandards garantieren eine hervorragende Wirkung der Produkte.

Unser kompetentes Team berät Sie gerne.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr Sanitätshaus mit Herz 

Sanitäts- und Gesundheitshaus
Weber & Greissinger Stuttgart GmbH

Marktstraße 16 TEL: 07156 43 58 985 www.weber-greissinger.de
71254 Ditzingen FAX: 07156 43 58 986 info@weber-greissinger.de

MODERN FUNKTIONAL SCHÖN

- Gardinen
- Plissees
- Schiebefenster
- Sonnenschutz
- Insektenschutz
- Parkett
- Laminat
- Designbeläge
- Teppichböden



Vogelsangstr. 5 • 71254 Ditzingen-Hirschlanden
Telefon 07156/8229 • www.maler-vogelmann.de



Meisterbetrieb
ROHRTEUFEL
Rohrreinigung
07152 - 33 03 90

Wir sind rund um die Uhr für Sie da.

- Rohrreinigungen
- Hochdruckspülen
- Optische Inspektionen
- Dichtheitsprüfungen
- Kanalreparatur in geschlossener Bauweise
- Absaugungen von Fettabscheidern

**Rohrteufel GmbH & Co. KG • Röntgenstr. 34
71229 Leonberg • www.rohrteufel.de**



Ein gar köstlich mündendes Dinnetle

Die Idee, eine Männer-Backgruppe zu gründen, ist im Rahmen eines Ausflugs von Haupt- und Ehrenamtlichen zur Burg Stettenfels im August 2024 geboren und anschließend Schritt für Schritt in die Realität umgesetzt worden. Am Samstag, dem 23. November 2024 haben sich sieben Männer im Guldenhof getroffen, haben den Backofen im Außenbereich des Pflegeheims eingheizt und ihre ersten gemeinsamen Backversuche unternommen. Diese Bäcker der ersten Stunde, die Herren Alexander Kaiser, Jürgen Lotterer, Mathias Luncz & Mathias Marc Luncz, Kurt Queck, Wolfgang Pusch und Gottfried Schaal haben sich bis dato gar nicht alle gekannt, kamen mit ganz unterschiedlichen Back-Vorkenntnissen zusammen. Kurt Queck beispielsweise ist von Haus aus ein leidenschaftlicher Kuchenbäcker; andere hatten bis dato das Backen lieber ihren Frauen überlassen. Was die Sieben geeint hat, war die Begeisterung, sich auf etwas Neues einzulassen und in der Gruppe miteinander zu üben, die vielen Arbeitsschritte, die nötig sind, bis das fertige Backprodukt aus dem Ofen geholt werden kann, untereinander aufzuteilen, Verantwortung zu übernehmen und – ganz wichtig für das Haus und den Förderverein – nicht nur zum eigenen Vergnügen zu backen, sondern vor allem ehrenamtlich aktiv zu sein.



Meisterhaft geschlungene Brezeln

Die frischgebackenen Brezeln sind der Hit
Dass ihnen das ehrenamtliche Engagement sehr wichtig ist, haben sie längst unter Beweis gestellt. So haben sie auf Bitten der Heimleiterin Nadine Kaiser einmal, um nur ein Beispiel zu nennen, für ein Fest der Tagespflege gebacken. Und zuletzt waren sie ganz groß beim Jubiläumsfest im Einsatz. Egal, was sie kreieren, die Ergebnisse können sich sehen lassen. Und es finden sich immer wieder Abnehmerinnen, die augenzwinkernd verkünden, dass sie sich sehr gerne als Vorkoster einsetzen lassen würden. Es ist aber auch zu köstlich, was die ehrenamtlichen Bäcker da alles aus dem Ofen, den sie oft viele Stunden vor dem eigentlichen Backen einheizen müssen, herausholen: Neben den herrlich duftenden Brotlaiben, die quasi Pflichtprogramm sind, gab es schon die im Oberschwäbischen Raum sehr verbreiteten Dinnetle, die mehr dem Elsass und der Pfalz zugeordneten Flammkuchen oder gar das Wildschwein, das sie ganz mutig mal in den Backofen geschoben und anschließend großzügig mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Pflegekräften geteilt haben. Sie scheuen wirklich vor nichts zurück und lassen sich immer wieder aufs Neue auf Neues ein.

Der größte Hit aber sind die Brezeln, die so was von oberlecker schmecken, dass so mancher Bäckermeister hierzulande die Herren vermutlich sofort einstellen würde. Der Titel des Brezelkönigs gebührt dabei wohl Alexander Kaiser, dem Bruder der Heimleiterin. Er bringt große Hobby-Backerfahrung mit und hat seine Kollegen dazu animiert, sich auch auf das Wagnis der Brezel-Schlingerei und Bäckerei einzulassen.



Klaus Maiwald, Jürgen Lotterer und Mathias Luncz bereiten das Einschießen des Brotteigs vor

Die Gruppe wächst langsam aber stetig
Einer, der dem ungekrönten Brezel-König oder vielleicht doch besser Brezel-Kaiser besonders gerne beim Brezel-Formen assistiert, ist der 91 Jahre junge Wolfgang Pusch, der sich seit vielen Jahren ehrenamtlich im Haus Guldenhof engagiert und dort über viele Jahre die Singstunde des Fördervereins geleitet hat. Obwohl bis dato gänzlich backunerfahren hatte er beim Ehrenamtsausflug 2024 spontan zugesagt, sich auf das Experiment einzulassen. Bei diesem Ausflug hatte sich damals auch Gottfried Schaal, der Leiter des Hirschlander Nachbarschaftstreffs, „anwerben“ lassen. Er ist übrigens derjenige, der am nächsten am Guldenhof wohnt und sehr oft die Aufgabe des Einheizens in den frühen Morgenstunden übernommen hat. Über die Flinken Socken und den Besuchsdienst auf vier Pfoten (Hunde-Besuchsdienst), zwei der sehr aktiven Gruppen im Förderverein und ihre dort ehrenamtlich engagierten Frauen konnten Jürgen Lotterer, Vater und Sohn Mathias & Mathias Marc Luncz und Kurt Queck für die Mitarbeit gewonnen werden. Es ist nicht bei den Sieben geblieben: Sie haben weitere Mitstreiter gefunden. So gehören zum Bäcker-Team inzwischen auch der Abteilungskommandant der Hirschlander Feuerwehr, Roland Hug, und dessen Freund Ralf Ansel, den der hauptberuflich wie ehrenamtlich tätige Feuerwehrmann zum Mitmachen animiert hatte.

Beim Backevent im April 2026 konnten die Bäcker dann schon wieder einen Neuen begrüßen: Klaus Maiwald kommt aus Ditzingen und war gleich tatkräftig mit am Start. Ihm liegt das Backen sozusagen im Blut, war sein Vater doch ein Bäckermeister. Weiterem Zuwachs sind die Neun, die von sich sagen, dass sie keinen Gruppenleiter brauchen, weil sie sich die Arbeit nach Bedarf aufteilen, nicht abgeneigt.

Wer Interesse daran hat, sich in der Backgruppe zu engagieren, kann sich gerne per Mail an Mathias Luncz wenden: foerderverein@haus-guldenhof.de

Von Barbara Radtke



Gottfried Schaal schießt das Brot ein

Maler Buban – Ihr Handwerks- betrieb für Umbau, Modernisierung und Renovierung. Wir planen und realisieren Ihre Ideen.



MALER BUBAN

MALER
BODENLEGER
STUCKATEUR
TROCKENBAUER
INNENRAUMGESTALTER



BAUBERATER
BAUBEGLEITER
BAUMANAGER

Telefon 0 71 56 / 43 83 63
malerbuban.de



„Wir können den
Wind nicht ändern,
aber die Segel
richtig setzen.“

- ARISTOTELES



Familienunternehmen in der V. Generation

Abschiede feinfühlig gestalten - seit 1905

07156 - 88 88

Sie können uns jederzeit ansprechen!
Wir sind 365 Tage / 24 Stunden für Sie erreichbar.

- ✓ Bestattungsvorsorge
- ✓ Bestattungen auf allen Friedhöfen
- ✓ Komplette Organisation
- ✓ Hausbesuche
- ✓ Feiersaal - individuelle Feiern
- ✓ Abschiedsräume
(jederzeit zugänglich)

Ditzingen
Im Lontel 12
07156 88 88

Gerlingen
Benzstraße 4
07156 2 24 25

Feuerbach
Grazer Straße 35
0711 89 69 000

Weilimdorf
Solitudestraße 235
0711 98 98 800

Botnang
Regerstraße 5
0711 69 74 740

www.widmannbestattungen.de
info@widmannbestattungen.de





Wir Lebensmittel.



Matković

Asperg

Ruhrstr. 6
Tel.: 07141 648730
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Ditzingen

Leonberger Str. 46–48
Tel.: 07156 170640
Montag bis Samstag
8.00–22.00 Uhr

Korntal-Münchingen

Schwieberdinger Str. 100
Tel.: 0711 8147720
Montag bis Samstag
8.00–21.30 Uhr

Möglingen

Parkweg 2,
Tel.: 07141 6433970
Montag bis Samstag
8.00–21.00 Uhr

Ludwigsburg (Breuningerland)

Heinkelstraße 1,
Tel.: 07141 138970
Montag bis Samstag
9.00–20.00 Uhr

Leonberg-Höfingen

Ditzinger Str. 77,
Tel.: 07152 3353930
Montag bis Samstag
7.00–22.00 Uhr

Tamm

Bissinger Str. 10, Tel.: 07141 2986970
Montag bis Samstag 7.00–22.00 Uhr

Gerlingen

Hauptstr. 6, Tel.: 07156 4362160
Montag bis Samstag 8.00–21.00 Uhr

www.ecenter-matkovic.de

Herausgeber: EDEKA David Matković, Leonberger Str.46-48, 71254 Ditzingen